

TEXT ANNIKA SCHUBERT | FOTOS BENEDIKT SPETHER

Solidarität mit den Ukrainern

Kurz nach Russlands Angriff auf die Ukraine hat Olga Skripnik die Rosinen-Initiative gegründet. Seither sendet sie Hilfsgüter in die Ukraine. Auch das E-Werk Mittelbaden hat gespendet

Olga Skripnik ist eine lebensfrohe Frau. Das merkt man, wenn man mit ihr spricht. Sie hat ein warmherziges Lachen. Doch der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine setzt ihr zu. Sie sieht müde aus, als sie die Anzahl der Tage nennt, die der Krieg in der Ukraine nun bereits andauert. Als Russland am 24. Februar angriff, war das ein Schock. Für sie, ihren Mann, der gebürtiger Ukrainer ist, ihre Familie und Freunde, die zu großen Teilen in der Ukraine leben. Die Geschichtsschreibung schien sich zu wiederholen. „Seit dem Zweiten Weltkrieg hat die Menschheit nichts gelernt“, sagt sie.

Den Schmerz von Zerrüttung und Vertreibung kennt Olga Skripnik aus ihrer eigenen Familie. Ihre Vorfahren wurden in den 1930ern aus der Ukraine vertrieben, die Familie verstreut bis nach Kasachstan, wo sie geboren wurde.

„Jede Familie in der Ukraine hat eine Großmutter oder einen Onkel, der die Schrecken des Zweiten Weltkrieg miterlebt hat.“ Der Schmerz der Vergangenheit ist Skripniks Motor für die Gegenwart. Immer dann, wenn sie Hilfstransporte in die Ukraine organisiert, sich für „ihre Leute einsetzt“.

Nur wenige Stunden nachdem die ersten Bomben ukrainischen Boden trafen, gründete Skripnik zusammen mit ihrem Mann sowie ihrem ältesten Sohn die Rosinen-Initiative. „Es war unmöglich, einfach untätig zuzuschauen“, sagt die Frau, die mit ihrer Familie in Karlsruhe lebt. Seither liefert sie Hilfsgüter. Ihr Sohn kümmert sich um die Sichtbarkeit der Initiative in den sozialen Medien, startet Spenden- und Hilfsgüteraufrufe. Drei Tage nach der Gründung stapelten sich die Spendengüter im Hof der Familie bis zum Hausdach. Ein voller Erfolg! Freunde kamen vorbei, um Anrufe von Spendenwilligen entgegenzunehmen, der Familie unter die Arme zu greifen. In Windeseile wurde ein Spendenkonto eröffnet, bis heute sind über 450 000 Euro eingegangen.

Der Name „Rosinen-Initiative“ hat dabei Historie, lehnt sich an die sogenannten „Rosinenbomber“ der Westalliierten nach dem Zweiten Weltkrieg an.

1948/1949 warfen die Alliierten mit Flugzeugen über West-Berlin Hilfspakete zur Versorgung der Bevölkerung ab. „Unsere Initiative funktioniert ähnlich. Nur schicken wir keine Flugzeuge in die Ukraine, sondern Lkws. Wir nennen sie Rosinen-Brummies“, erklärt Skripnik.



Das Material vom E-Werk wird jetzt als Notstromsystem eingesetzt – für dann, wenn der Strom mal wieder ausfällt



OLGA SKRIPNIK, ROSINEN-INITIATIVE





OLGA SKRIPNIK organisiert seit Ende Februar wöchentlich Spenden-Transporte in die Ukraine. Besonders für den bevorstehenden Winter brauche die Bevölkerung vor Ort noch einiges an Unterstützung, sagt sie



LKW-FAHRER ZURREN die Spendengüter vom E-Werk Mittelbaden auf dem Transporter fest, der dann ins westukrainische Lemberg aufbricht (oben)

Freiwillige packen vor Ort an einem Sammelpunkt Hilfspakete, die Grundversorgungsmittel für zwei Wochen beinhalten. Die Pakete liefern sie an die ukrainische Bevölkerung im Landesinneren und an der Ostfront (unten)

> Spenden gehen an Bevölkerung

25 Lkws schickte Skripnik zu Kriegsbeginn wöchentlich in die Ukraine, voll bepackt mit Spendengütern. Heute sind es nur noch sechs pro Woche. Die Kraft reiche nicht mehr, gesteht sie. Bisher seien jedoch über 300 Trucks mit mehr als 3000 Tonnen Gütern aneekommen – an einem großen Sammelpunkt im westukrainischen Lemberg. Von dort aus stemmen hunderte Freiwillige aus aller Welt die unbürokratische Verteilung der Spenden bis ins Landesinnere und weiter zur Ostfront.

Die Transporte der Rosinen-Initiative organisiert Skripnik ganz alleine. „Eine One-Woman-Show, sozusagen“, erklärt sie. Dass sie und ihr Mann vor 20 Jahren eine Firma für die Produktion und den Vertrieb von Paletten gegründet haben, war die Grundvoraussetzung dafür, dass die Aktion im Februar entstehen konnte. Das Paletten-Werk der Skripniks liegt unweit von Lemberg. Über 160 Angestellte und 60 Spediteure arbeiten dort. Aus ihrem Büro im Karlsruher Familienhaus steuert Olga Skripnik alles, was Logistik,

Finanzierung, Buchhaltung, Vertrieb oder Marketing ihres ukrainischen Werks anbelangt, steht im ständigen Austausch mit ihren Spediteuren und mit einer Koordinatorin vor Ort. Gleich am ersten Tag der russischen Invasion schlug acht Kilometer entfernt vom Werk eine Bombe ein.



Durch den Krieg in der Ukraine ist ein ganzes System zusammengebrochen. Es wird einfach alles gebraucht.



OLGA SKRIPNIK, ROSINEN-INITIATIVE

Die über die Jahrzehnte hinweg etablierte, gut funktionierende Logistik des Werks ist für die Hilfsgüter-Transporte der Rosinen-Initiative Gold wert. Die Lkws werden in der Ukraine mit Paletten beladen, schwirren in alle Himmelsrichtungen aus. Am Zielort, zum Beispiel in Deutschland, werden sie abgeladen. Leer fahren die Brummies jedoch nicht zurück. Dafür sorgt Skripnik.

Sie leitet die Lkws zu Hilfsgüter-Sammelpunkten. Dort werden sie mit Spendengütern beladen, die dann wieder in die Ukraine gebracht werden.

E-Werk spendet sieben Tonnen

Im Mai lenkte Skripnik einen ihrer Lkw-Fahrer dan auch nach Lahr. Der Vorstand des E-Werk

Mittelbaden, Dr. Ulrich Kleine, hatte Kontakt zur Rosinen-Initiative aufgenommen. Sieben Tonnen elektronisches Material wollte das E-Werk Mittelbaden als humanitäre Hilfe in die Ukraine liefern lassen. Darunter befanden sich etwa Transformatoren, Kabelverteilerschränke, Baustromverteiler. „Die Spende vom E-Werk ist in guten Händen gelandet“, erklärt Skripnik, die von jedem Hilfstransport Videos erstellen lässt – vom Ver- und Entladen, von den Grenzübergängen. Die Güter vom E-Werk Mittelbaden seien in Lemberg angekommen, von Fachmännern entgegengenommen worden. „Das elektronische Material wird jetzt als Notstromsystem eingesetzt – für die Momente, wenn der Strom mal wieder ausfällt“, erzählt Olga Skripnik

Darüber hinaus hat Skripnik 35 Tonnen Weißkohl, 320 Tonnen Gemüse, aber auch 60 Tonnen Tierfutter – um nur ein paar wenige Beispiele

zu nennen – mit ihrer Lkw-Flotte in die Ukraine transportieren lassen. Sie zückt ihr Handy, blättert durch das Transport-Archiv, das fast 8000 Bilder umfasst. Zeigt weiße Plastikstühle in einem dunklen Korridor. „Bunker gehören jetzt zum Alltag mit dazu.“ Die Stühle habe sie erst kürzlich geliefert. Ob bestimmte Dinge ganz besonders gebraucht werden? „Durch den Krieg ist ein ganzes System, ein ganzes Land zusammengebrochen. Es wird einfach alles gebraucht.“

Dass sie die Ukraine ein Leben lang mit der Rosinen-Initiative unterstützen wird, davon ist Skripnik überzeugt. Selbst wenn die akute Kriegssituation vor Ort irgendwann vorbei sein sollte. „Alles ist dem Erdboden gleichgemacht worden. Es wird Jahrzehnte dauern, bis alles wieder aufgebaut ist“, sagt sie. Aber wichtig sei jetzt erstmal vor allem, dass die verbleibende Bevölkerung im Land die kalte Jahreszeit überstehe ... 

WER AUCH HELFEN MÖCHTE:

Die Rosinen-Initiative organisiert weiterhin regelmäßige humanitäre Hilfsgüter-Transporte in die Ukraine. Auch Spenden werden entgegengenommen unter: Rosinen-Initiative, Wladimir Skripnik, IBAN: DE37 6605 0101 1022 6124 00, BIC: KARSDE66XXX
Darüber hinaus können Sachspenden, auch mit einem größeren Umfang, über die Rosinen-Initiative in die Ukraine transportiert werden. Benötigt werden unter anderem lebenswichtige Grundprodukte wie haltbare Lebensmittel, zivile Medizin, Hygieneartikel sowie Babynahrung. Mehr Infos unter: www.rosinen-initiative.de



Einhundertachtundachtzigtausend ...

Haushalte erreicht **DER GULLER** und damit (fast) jeden Haushalt in der Ortenau.

Ergänzt um die Website stadtanzeiger-ortenau.de erreichen wir **unterschiedlichste Zielgruppen** und Ihre (potentiellen) Kunden.

Für mehr Informationen anzeigen@staz-online.de oder Telefon **0781 / 9340-0**.

DER GULLER
Die Sonntagszeitung der Ortenau